

WOCHENIMPULS – 19. SONNTAG I.J. - 02.08.2020 - BROTVERMEHRUNG



Evangelium Mt 14, 13–21

Alle aßen und wurden satt

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit,
als Jesus hörte, dass Johannes enthauptet worden war,
zog er sich allein von dort mit dem Boot
in eine einsame Gegend zurück.

Aber die Volksscharen hörten davon
und folgten ihm zu Fuß aus den Städten nach.
Als er ausstieg, sah er die vielen Menschen
und hatte Mitleid mit ihnen
und heilte ihre Kranken.

Als es Abend wurde,
kamen die Jünger zu ihm
und sagten: Der Ort ist abgelegen
und es ist schon spät geworden.

Schick die Leute weg,
damit sie in die Dörfer gehen
und sich etwas zu essen kaufen!

Jesus aber antwortete: Sie brauchen nicht wegzugehen.

Gebt ihr ihnen zu essen!

Sie sagten zu ihm:

Wir haben nur fünf Brote und zwei Fische hier.
Er antwortete:
Bringt sie mir her!
Dann ordnete er an, die Leute sollten sich ins Gras setzen.
Und er nahm die fünf Brote und die zwei Fische,
blickte zum Himmel auf,
sprach den Lobpreis,
brach die Brote und gab sie den Jüngern;
die Jünger aber gaben sie den Leuten
und alle aßen und wurden satt.
Und sie sammelten die übrig gebliebenen Brotstücke ein,
zwölf Körbe voll.
Es waren etwa fünftausend Männer, die gegessen hatten,
dazu noch Frauen und Kinder.

„Es wird also nicht die Vermehrung unterstrichen, sondern das Teilen“

„Es ist wichtig: Jesus betreibt keine Magie, er verwandelt die fünf Brot nicht in fünftausend, um dann zu sagen: ‚Verteilt sie jetzt.‘ Nein. Jesus betet, segnet diese fünf Brote und beginnt sie im Vertrauen auf den Vater zu brechen. Und diese fünf Brote gehen nicht mehr aus. Das ist nicht Magie, es ist Vertrauen auf Gott und auf seine Vorsehung.“
(Papst Franziskus)

Für die Woche

Es gibt das genaue Gegenteil einer Nicht-genug-Mentalität:
eine Mehr-als genug-Mentalität. ...
In dieser Einstellung geben wir, was wir haben und wem wir begegnen.
Sehen wir Hungernde, reichen wir ihnen zu essen.
Treffen wir Unwissende, lassen wir ihnen unsere Erkenntnisse zugute kommen.
Kommen wir mit Menschen zusammen, die Zuneigung und Liebe brauchen,
bieten wir ihnen Freundschaft, Zuneigung und Gastfreundschaft an. ...
Leben wir in dieser Einstellung, werden wir das Wunder erleben,
dass sich das, was wir hergeben, vermehrt:
Nahrung, Wissen, Freundschaft, Liebe, alles.
Es wird sogar noch viel übrig bleiben.
(Henri Nouwen)

Brotvermehrung

Orientierungstage mit Schülern der Oberstufe.
Es geht um die Mahlzeiten. Wir vereinbaren: „Jeder achtet ausschließlich auf die Person neben ihm, damit sie genug bekommt und auch das, was sie will.“ Ergebnis: Alle können von dem, was ihnen schmeckt, so viel essen, wie sie wollen.

Trecking Tour am Gardasee.

Nach der Vier-Tagestour im Monte-Baldo-Massiv wird bei einem Picknick am See alles zusammengelegt, was noch an Proviant da ist. Es wird ein Resteessen. Aber: Es ist mehr und besser als gedacht und es bleibt sogar noch etwas übrig.

Einkauf im Eine-Welt-Laden.

Der Kaffee, der Tee, die Schokolade sind dort eindeutig teurer als im Supermarkt. Macht sich das wirklich in unserem Geldbeutel bemerkbar? Beim Genießen stellen wir fest, dass die Lebensmittel besser schmecken: Sie schmecken nach Gerechtigkeit.

Großzügig austeilen – keine Angst, es bleibt genug!

Wertschätzung – sei verschwenderisch damit!

Gerechtigkeit – keine Spende, sondern das, was den Menschen zusteht!

Gastfreundschaft – je mehr wir geben, umso mehr ist da!

Brotvermehrung heute.

Text: Marina und Hans Seidl, Pastoralreferenten, Thalmässing

Textauswahl: sst, Foto: Mosaik in der Brotvermehrungskirche Tabgha, Bertold Werner bei wikipedia